

Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit
DEUTSCHER KOORDINIERUNGSRAT E.V.
SCHIRMHERR: BUNDESPRÄSIDENT HORST KÖHLER



Deutscher Koordinierungsrat GCJZ • Postfach 1445 • 61214 Bad Nauheim

Geschäftsstelle

An den
Präsidenten des Kirchenamtes der EKD
Dr. Hermann Barth
Herrenhäuserstr.12
30419 Hannover

Otto-Weiß-Straße 2, 61231 Bad Nauheim
Fon 06032-9111-0, Fax 06032-9111 25
E-Mail: info@deutscher-koordinierungsrat.de

Mai 2008

Vertritt die EKD erneut die Judenmission?

Sehr geehrter Herr Präsident,

am 21. April wurde ein Interview mit Ihnen verbreitet mit der Kernthese: „Der Missionsauftrag gilt allen Menschen“, einschließlich der Juden. Dies belegt ausdrücklich Ihre Zustimmung zur „Lausanner Erklärung“ und deren Aussagen zur Judenmission sowie Ihre Distanzierung zu den differenzierten Formulierungen der EKD-Denkschrift „Christen und Juden III“ Art. 3 aus dem Jahre 2000, wo es im „Fazit“ zur Judenmission heißt: „Wir erkennen als Christen angesichts der Schoa den falschen Weg unseres bisherigen Denkens und Handelns gegenüber den Juden. Vorher kaum bewusstes und reflektiertes Fehlverhalten wird von seinen schrecklichen Folgen her manifest.“ Ihr Kommentar dazu lautet: „Den zitierten Satz kann ich durchaus mittragen. Es bleibt aber unter uns strittig, ob es auch ein falscher Weg war und ist, Juden für den Glauben an Jesus Christus zu gewinnen.“

Ohne Frage gehört Rechenschaft und Zeugnis des christlichen Glaubens vor allen Menschen zum „Kerngeschäft“ aller Christen wie umgekehrt in analoger Weise der Juden. Wir hatten aber gehofft, dass vor allem nach dem zweiten offiziellen Treffen und internen Gespräch der Repräsentanten der evangelischen und katholischen Kirche mit den orthodoxen und allgemeinen Rabbinern in der „Woche der Brüderlichkeit“ 2007 in Mannheim zum Thema „Zeugnis und Rechenschaft – Mission“ der durch das Verhalten der Kirchen durch Jahrhunderte hindurch belastete und desavouierte Begriff „Mission“ im Blick auf die Juden von einem Repräsentanten der EKD nicht mehr verwendet würde. Juden brauchen – anders als die Heiden – auch nach dem Neuen Testament nicht „missioniert“ zu werden. Die ständige Berufung auf den so genannten Missionsbefehl in Mt 28,18-20 ist eine biblizistische Verzerrung, da es hier nicht um die glaubensmäßig durch Jahrhunderte

/.

Vorstand

Prof. Dr. Hubert Frankemölle, Paderborn
Christoph Knack, Ludwigshafen (FJE)
Dr. h.c. Hans Maaß, Karlsruhe
Dr. Christoph Münz, Greifenstein
Prof. Dr. Abi Pitum, München
Rabbiner Andrew Steiman, Frankfurt
Hildegart Stellmacher, Dresden

Präsidium

Landesrabbiner em. Dr. h.c. Henry G. Brandt, Augsburg
Pfarrer Ricklef Münnich, Erfurt
Dr. Eva Schulz-Jander, Kassel

Schatzmeister

Hans-Helmut Eickschen, Moers

Generalsekretär

Rudolf W. Sirsch M.A.

Bankverbindung

Sparkasse Oberhessen
Bad Nauheim
Konto 30 009 320
BLZ 518 500 79



hindurch entfaltete Christologie geht, sondern um die im Matthäusevangelium bezeugte Lehre und Praxis des Juden Jesus aus Nazareth. Die Schuld gegenüber den Juden hat christologische Dimensionen, so dass Christen selbst mit ihrem Zeugnis und der Rechenschaft ihres Glaubens gegenüber Juden nach allem, was vorgefallen ist, schon deshalb zurückhaltend sein sollten.

Wir bedauern, dass nach der im Februar 2008 erlassenen Karfreitagsfürbitte „Für die Juden“ für den lateinischen Ritus der römisch-katholischen Kirche auch die Evangelische Kirche in Deutschland meint, evangelikale und konservative Gruppen wie „Christival“ hofieren zu müssen, indem sie klare theologische Aussagen zur Unverbrüchlichkeit des Bundes Gottes mit Israel und die damit verbundene Absage jeglicher judenmissionarischer Aktivitäten aufgibt.

Hochachtungsvoll
i.A. des Präsidiums

Prof. Dr. Hubert Frankemölle
Vorstandsmitglied
Beauftragter des DKR für die Begegnungen zwischen Kirchen und Rabbinern

Dr. Henry G. Brandt
Jüdischer Präsident

Pfr. Ricklef Münnich
Evangelischer Präsident

Dr. Eva Schulz-Jander
Katholische Präsidentin